

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 47 (1960)
Heft: 8

Artikel: Die Vereinten Nationen [Fortsetzung]
Autor: Lehner, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531655>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nun so oder so heiße. Und heute, im Zeitalter der Technik, muß jedes Kind *ganz* für das Leben vorbereitet sein.

3. Ist der Kugelschreiber ideal?

Bei allem Respekt vor den Fabrikanten muß ich doch gestehen, daß ich noch nie einen saubern Kugelschreiber gefunden habe. Alle schmieren mehr oder weniger. Sie alle kennen die Geschichte: man sollte schnell unterschreiben – da geht er nicht. Man bekritzelt herumliegende Hefte und Zeitungen, probiert endlich an Händen und Rocksten: und siehe da, er schreibt wieder (für die Hälfte der Unterschrift!). Dann haben Sie vielleicht auch bemerkt, daß er auf der Unterlage je nach Temperament drei bis vier Seiten tiefe Spuren hinterläßt. Nehmen Sie aber zum Schutz eine harte Unterlage, so schreibt er plötzlich

nicht mehr, wenigstens nach meinen Erfahrungen. Sie alle kennen ja die Briefe, Karten und Entschuldigungen, welche unsere Eltern ihren Kindern mitgeben. Ganz abgesehen von Sauberkeit und Ordnung verdirbt der Kugelschreiber durchschnittlich jede Schrift. Meines Erachtens erlaubt der Kugelschreiber keine persönliche Schrift mehr. Es gibt nur noch eine Schrift: die Schrift des Kugelschreibers: dick, flüchtig, ungenau, unsauber.

4. Schlußfolgerung

Ich bin für die Feder! Sie ist noch heute eine wichtigste Hilfe, die unsere Schüler noch zu Genauigkeit, Sorgfalt und Persönlichkeit erziehen kann. Feder- und Sitzhaltung geben auch Charakterhaltung! Persönliche Schrift schafft Persönlichkeit, Massenschrift schafft Masse!

Die Vereinten Nationen * Hans Lehner, Sekundarlehrer, Horw

Mittelschule

B. Die UNO (United Nations Organization)

(Vergleiche meine Broschüre ‚Der Völkerbund – Die UNO‘)

Die einzelnen Lektionen sind folgendermassen aufgebaut:

1. Lektion: Kurze Geschichte der UNO (Rückblick auf den Völkerbund)
2. Lektion: Ziele und Grundsätze der UNO
3. Lektion: Organisation der UNO, Übersicht über die 6 Organe
4. und 5. Lektion: Eingehende Behandlung der einzelnen Organe
6. und 7. Lektion: Die Sonderorganisationen
8. Lektion: Praktische Erfolge der UNO

* Siehe Nr. 2 vom 15. Mai, Nr. 4 und 6/7 vom 15. Juni und 15. Juli/1. August 1960.

9. und 10. Lektion: Die Schweiz und die UNO

11. Lektion: Besprechung von Bildern und Zeitschriften – Vorführung von Filmen, die sich auf die Tätigkeit der UNO beziehen (unter Aufsicht der UNESCO gedreht) – Abhören von Schulfunksendungen (‚Weltpostverein‘, ‚Nahrung für alle‘)

1. Lektion

Kurze Geschichte der Entstehung der Vereinten Nationen

Noch während des Zweiten Weltkrieges versammelten sich die Exil-Regierungen der von Hitler aus ihren Ländern vertriebenen Regierungen in London und unterzeichneten mit andern Regierungsvertretern des britischen Commonwealth die sogenannte ‚Londoner Deklaration‘, in der die Idee einer Vlkervereinigung neu aufgegriffen wird.

In der ‚Atlantischen Charta‘ sprachen der damalige britische Ministerpräsident W. Churchill und der

Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, F. Roosevelt, die gleichen Gedanken aus. Weiter befaßte sich die ‚*Deklaration der Vereinten Nationen*‘, die ‚*Moskauer Deklaration*‘ und die ‚*Erklärung von Teheran*‘ mit den wichtigsten Grundsätzen der künftigen Weltorganisation. Auf einer Konferenz auf dem Landsitz *Dumbarton Oaks* bei Washington erarbeiteten die Vertreter der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, Großbritanniens und Chinas den ersten Vorschlag zur Schaffung einer Weltorgani-

sation; dieser wurde allen Regierungen zum Studium zugestellt. – Schließlich gelang es auf der *Konferenz von Jalta* (Churchill, Roosevelt, Stalin), auf den 25. April 1945 eine *Konferenz nach San Francisco* einzuberufen, und genau zwei Monate später wurde die Charta der Vereinten Nationen einstimmig angenommen.

Da bis zum 24. Oktober 1945 die Mehrheit der Signatarstaaten die Charta ratifiziert hatte, gilt dieses Datum als der *offizielle* Gründungstag. (Forts. folgt)

Mädchenbildung und Film

Sr. Ignatia Bentele, Zürich

Echte Bildung umfaßt den ganzen Menschen mit all seinen Kräften. Sie sucht ihn so zu formen, daß er den Werten der Umwelt gewachsen und vor ihren Unwerten gewarnt sei. Darum ist die Vermittlung wahrer Bildung heute so schwer, weil sie sich auseinanderzusetzen hat mit Strömungen aller Art. Es gibt kaum einen Bereich der Kultur (oder Unkultur!), mit dem Jugendliche, vorab in städtischen Verhältnissen, nicht in Berührung kämen. Leider oft allzu früh und gänzlich unvorbereitet.

Zur Bildung und Erziehung gehört darum heute u. a. auch die gründliche Auseinandersetzung mit dem Film, der schon im Sekundarschulalter eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen kann. Das erfahren wir immer wieder aus Gesprächen mit Schülerinnen und aus ihrem zum Teil harmlosen und lächerlichen, zum Teil aber auch nicht ganz leicht zu nehmenden Starfimmel. Wenn zum Beispiel eine Schülerin alle erhältlichen Bilder von Brigitte Bardot sorgfältig ausschneidet und aufklebt, ist das nicht mehr in Ordnung und verrät zum mindesten einen fragwürdigen, verwahrlosten Geschmack. Von Schülerinnen, die durch ungebührliches, flatterhaftes Verhalten auffallen, heißt es u. a. meistens: «Sie geht immer ins Kino!» Damit ist gemeint, daß sie unkontrolliert und übertrieben

häufig ins Kino geht und sich zuweilen Filme ansieht, die für Jugendliche verboten sind. Besonders für solche, die daheim fast jeglicher Geborgenheit entbehren und mit reichlichem Taschengeld abgespiesen werden (als Ersatz für elterliche Liebe und Anteilnahme), ist das Kino eine Gefahr. Solche Mädchen geben dann meist in der Schule groß an, übertreiben die Zahl der tatsächlichen Kinobesuche und werden so zur Versuchung für willensschwache Kameradinnen.

Eine im Jahre 1957 durchgeführte Umfrage bei Mädchen der 3. Sekundarklasse ergab Folgendes: Es waren Schülerinnen darunter, die schon 30, 40, sogar über 50 Filme gesehen hatten mit ihren kaum 15 Jahren. Im ersten Halbjahr 1957 hatten einige 5, 10, 15, ja über 20 Filme gesehen, zum Teil allerdings im Fernsehen. Mehrere waren schon ohne Wissen der Eltern ins Kino gegangen. Es wurden auch Filme besucht, die für Jugendliche nicht freigegeben waren. (Diese ‚illegitimen‘ Kinobesuche scheinen übrigens seit 1957 noch beträchtlich zugenommen zu haben!)

Aus alldem ist ersichtlich, daß Filmschulung schon bei Sekundarschülern ihre Bedeutung und Notwendigkeit hat. Vor allem aber soll sie eine Prophylaxe sein für jene kommenden Jahre, in welchen den

Lehrerin und Mädchenerziehung